

# Aufgaben der Ästhetik und Sektionsbildung

In der Arbeit der Expertengruppe 'Kultur- und Kunstwissenschaft' spielt die Frage, in welche Sektion die Ästhetik als wissenschaftliche Disziplin eingegliedert werden sollte, eine erhebliche Rolle. Sicher ist diese Problematik von allgemeiner Bedeutung, und sie wird in dieser oder jener Form auch andernorts auftreten. Alternative Fragestellung, Enges des Standpunktes und vielleicht auch der Traditionalismus können die richtige Lösung behindern. Vor allem dürfen wir nicht von einseitig wissenschaftstheoretischen Überlegungen ausgehen. Die wissenschaftstheoretischen Belange dürfen nicht von den Erfordernissen der gesellschaftlichen Praxis losgelöst werden.

Selbstverständlich liegt uns die Wissenschaftsentwicklung am Herzen, und wohl jeder weiß, wie sehr mit der Eingliederung der einzelnen Disziplinen in diese oder jene Wissenschaftseinheit ihre Entwicklungsrichtung mit vorgegeben wird. Deshalb ist gerade hier höchst verantwortungsvolle Arbeit am Platze! Was die Ästhetik angeht, dies gilt aber sinngemäß auch für andere Disziplinen, so müssen die Entwicklungstendenzen ihres Gegenstandes ihre Einordnung in das System der Wissenschaftseinheiten wesentlich bestimmen. Aus den Entwicklungstendenzen des ästhetischen Verhältnisses des sozialistischen Menschen ergeben sich die Aufgaben der marxistischen Ästhetik. Von ihnen vor allem muß man ausgehen, wenn es um die Einordnung der Ästhetik in die Sektion geht.

Die grundlegenden Entwicklungstendenzen des ästhetischen Verhältnisses des sozialistischen Menschen sind vor allem in den Beschlüssen des VII. Parteitages der SED und im Stabsratsbeschluss vom 10. 11. 1967 formuliert worden.

1. die Gestaltung der Wirklichkeit als ein System der Künste und der außerkünstlerischen

ästhetischen Faktoren. Realisierung der Einheit des Technisch-Ästhetischen und des Künstlerischen im Leben selbst. Hinter dieser Forderung des VII. Parteitages steht ein neues ästhetisches Objektbereich. Dieses neue Objektbereich theoretisch zu fassen, das ist eine neuartige und in dieser Konsequenz historisch einmalige Aufgabe unserer Ästhetik;

2. ist die prognostische Entwicklung des ästhetischen Verhältnisses des sozialistischen Menschen zur Welt dadurch charakterisiert, daß alle Individuen zu bewußten Gestaltern des genannten Systems werden. Die produktiven und rezeptiven ästhetischen Fähigkeiten im künstlerischen wie im technischen Bereich müssen massenhaft entwickelt werden. Dieses Werden aller Menschen zum ästhetischen und künstlerischen Subjekt stellt ein neues, real begründetes Objektbereich der marxistischen Ästhetik dar;

3. wird es immer mehr die Aufgabe der marxistisch-leninistischen Ästhetik, die Entwicklung des ästhetischen Verhältnisses unter dem Aspekt der Leitung zu erfassen. Sie muß die Voraussetzungen für jene Leitungsentscheidungen erarbeiten, die auf die Verwirklichung dieses Systems der ästhetischen und künstlerischen Faktoren, die auf das Werden aller Menschen zum ästhetischen Subjekt gerichtet sind.

Diese Aufgabenstellung, die heute der marxistischen Ästhetik gegeben ist, kann nur erfüllt werden, wenn sie eng mit den konkreten Kunst- und Gestaltungsprozessen verbunden ist. Sie muß unbedingt eine enge Einheit mit den Kunst- und Literaturwissenschaften, die sich ebenfalls mehr und mehr zu Leitungsentscheidungen entwickeln, eingehen. Zugleich ist die Kooperation mit der Philosophie und Soziologie, aber auch mit Psychologie und Organisationswis-

senschaft ja bis hin zu den technischen Wissenschaften erforderlich.

Wenn sich die marxistische Ästhetik heute und künftig unübersehbar zu einer Leitungswissenschaft entwickelt, so bedeutet dies nicht, die Philosophie habe sich nicht mehr mit ästhetischen Problemstellungen zu befassen. Im Gegenteil, es ist und bleibt eine wichtige Aufgabe der marxistischen Philosophie, die weltanschaulich relevanten Momente des ästhetischen Verhältnisses des Menschen zur Welt zu untersuchen. Sie muß sich mit jenen Aspekten des ästhetischen Verhältnisses befassen, deren Erforschung wichtig ist, um ein System von Grundprinzipien zu gewinnen, die als wissenschaftlich begründete Orientierung für das gesamte menschliche Handeln, für die Gewinnung von Leitideen und Modellen zur Gestaltung und Bewertung des menschlichen Handelns wichtig sind. Zielsetzung der philosophischen Forschung auf ästhetischem Gebiet müßte es sein, die weltanschaulich relevanten Momente des ästhetischen Verhältnisses, und zwar in Relation zu den anderen Grundverhältnissen des Menschen zu untersuchen.

Dergegenüber hat sich die Ästhetik als Wissenschaft von der Leitung kultureller und künstlerischer Prozesse gesellschaftlich zu bewähren. Allerdings bedeutet dies nicht, sie habe damit die Aufgabe, unmittelbar praktikable Regeln für die Organisation einzelner kultureller oder künstlerischer Prozesse zu liefern. Die Ästhetik kann ihrer primären Aufgabe als Leitungswissenschaft nur gerecht werden, wenn sie die in unserer gesellschaftlichen herangereifen und heranreifenden Probleme als theoretische Wissenschaft bearbeitet und mit ihren Ergebnissen Voraussetzungen für Leitungsentscheidungen gibt. Es handelt sich hierbei vor allem um die Probleme des Verhältnisses von Künstlerischem und Außerkünstlerischem als Elemente eines Systems ästhetischer Faktoren, um die Fragen des Einflusses der technisch-wissenschaftlichen Revolution auf das ästhetische Verhältnis des Menschen, um die Problematik der komplexen, Menschenbildung und des Realismus, um die sich ständig neu ergebenden Probleme im aktuellen ästhetischen Produktions- und Rezeptionsprozess, um die wissenschaftliche Prognose, Leitung und Planung dieser Prozesse.

Es handelt sich hier keineswegs um eine sozusagen 'empirische' Ästhetik im Gegensatz zu einer 'theoretischen' Ästhetik, die im Bereich der Sektion Philosophie/Sociologie angesiedelt wäre. Die Beziehungen der Ästhetik als Bestandteil der wissenschaftlichen marxistischen Weltanschauung und der Ästhetik als Leitungswissenschaft sind sehr viel enger, als es bei einer derart naiv unterschiedenen Konzeption denkbar wäre. Erstere bedarf der Vermittlung konkreter Kenntnisse des Kunstprozesses, um weltanschauliche Probleme unserer Gesellschaft hier und heute aufdecken zu können. Als Vermittlung fungiert hier unbedingt die Ästhetik als Leitungswissenschaft, die aber als theoretische Disziplin die spezifischen Probleme des Kunstprozesses usw. nur dann richtig auf die Fragen der Menschenbildung und Leitung des künstlerischen und kulturellen Lebens beziehen kann, wenn ihr die weltanschaulichen Erkenntnisse der Philosophie zugearbeitet werden.

Sofern die als Teil der Philosophie verstandene traditionelle Ästhetik die angelegenen neuen Gegenstandsbereiche nicht zu erfassen vermag - es sei denn, man würde eine sehr große komplexe Wissenschaftseinheit ins Auge fassen, die Philosophie/Sociologie, Kulturwissenschaft bis hin zu den Literatur- und Kunstwissenschaften umfassen müßte - muß die zentrale, einer entscheidenden Entwicklungstendenz unseres gesellschaftlichen Lebens entsprechende Bedeutung der Ästhetik als Leitungswissenschaft auch wissenschaftsorganisatorisch ausgewiesen werden. Die Errichtung eines Lehrstuhles für Ästhetik im Bereich der Sektion Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaft würde zweifellos dem politischen Grundanliegen der Hochschulreform entsprechen. Die objektive begründete Entwicklung der Ästhetik zur Leitungswissenschaft garantiert eine praxisnahe und von der Praxis inspirierte Ausbildung und Forschung. In enger Kooperation einerseits mit den Kunst- und Literaturwissenschaften, mit der Psychologie und der Sektion Philosophie/Sociologie andererseits, könnte die Ästhetik, wie in die Sektion Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaft integriert, einen wichtigen und sozialistischen Beitrag zur Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens, im materiellen wie im idealen Bereich, liefern.

Dr. H. Lettich

# Neue Etappe zur Durchsetzung der Hochschulreform

Vor allen Angehörigen der Fakultät steht die unaufschiebbare Aufgabe, die gesamte Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit so zu gestalten, daß sie den Erfordernissen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus voll gerecht wird. Dieser hohen Aufgabenstellung müssen sowohl die neuen Lehrkonzeptionen in ihrer inhaltlichen Gestaltung als auch die Struktur der künftigen Sektionen voll entsprechen.

Vom Dekan wurde eine sehr gründliche Analyse des gegenwärtigen Standes der Durchsetzung der an der Fakultät bereits im Oktober 1967 im Stabsplan fixierten Aufgabenstellung vorgenommen und, daraus abgeleitet, Festlegungen für die nächsten Aufgaben getroffen.

Schwerpunktmäßig wurde der Stand der Arbeit der Arbeitsgruppen Sozialistische

Betriebswirtschaftslehre, Betriebsorganisation/Technologie, Marx, Organisationswissenschaft und Volkswirtschaftliche Ausbildung eingeschätzt. Als wesentlich gekennzeichnet werden, daß die im Stabsplan erarbeitete Grundlinie den Anforderungen der Hochschulreform entspricht und deshalb weiterhin die Grundlage der Arbeit an der Fakultät bei der Durchsetzung der Hochschulreform bilden kann.

Abgeleitet von der Tatsache, daß Ausbildung und Erziehung des Primat bei allen erforderlichen Überlegungen zur Hochschulreform besitzen, wurden als die wesentlichsten anford zu lösenden Schwerpunktaufgaben u. a. herausgearbeitet:

- Sicherung einer hohen marxistisch-leninistischen Bildung aller Fakultätsangehörigen als Voraussetzung und Grundlage für

die umfassende Verwirklichung der Hochschulreform;

- Sicherung einer auf hohem Niveau stehenden Konzipierung des Inhalts der neuen Lehrgebiete;

- die Studenten stärker unmittelbar in die Ausarbeitung der neuen Lehr- und Wissensgebiete einzubeziehen;

- bereits im Stadium der Ausarbeitung die neu gewonnenen Erkenntnisse sofort über Vorlesung, Seminare und Sonderveranstaltungen allen Studenten zu vermitteln;

- die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten als Grundprinzip der Lehrprogramme zu beachten;

- Voraussetzungen zu schaffen, damit neue und moderne Formen der Wissensvermittlung bereits mit Beginn des Studienjahres 1968/69 eingeführt werden können.

In der sehr rege geführten Diskussion wurde einmütig den Aufgaben zur Durchsetzung der Hochschulreform Zustimmung erteilt. Erfreulich zu vermerken ist, daß Vertreter der FDJ-Studenten sich ebenfalls an der Diskussion beteiligten und gute Vorschläge, insbesondere hinsichtlich der weiteren wirksamen Verbesserung der wissenschaftlich-produktiven Arbeit, unterbreiteten.

Dr. Schink

Der Rat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät führte am 29. Mai im Rahmen der wissenschaftlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 130. Geburtstages von Karl Marx eine Lehrkörperkonferenz zum 'Stand und zu den weiteren Aufgaben bei der Verwirklichung der Hochschulreform' durch.

Mit dieser Konferenz wurde an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eine neue Etappe der Arbeit in der Durchsetzung der Hochschulreform eingeleitet.

Das Neue dieser Etappe besteht insbesondere darin, alle Angehörigen der Fakultät in die Diskussion über die unbefristeten Vorschläge und Varianten einzubeziehen mit dem Ziel, ihr ganzes Wissen und Können, ihre Ideen und Erfahrungen für die Erfüllung dieser hohen Aufgabenstellung zu nutzen. Aus diesem Grunde nahmen an der Lehrkörperkonferenz nicht nur die Professoren und Dozenten der Fakultät, sondern auch eine große Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter, Assistenten und Oberassistenten sowie Vertreter der FDJ-Studenten und der Arbeiter und Angestellten teil.

Dekan Prof. Dr. Heine, begründete in seinem Referat sehr ausführlich die Hochschulreform als eine entscheidende politische Aufgabe, als einen wesentlichen Beitrag zur Klassenausweitung mit dem westdeutschen Imperialismus.

# Zeugnis abgelegt von den Erben des Manifestes

unbetört ihren Staat aus den Trümmern des faschistischen Deutschland gehoben haben, hat sich bewacht gemacht. Diese Erkenntnis konnte das Programm aber nur wirksam vermitteln, wenn es durch die Analyse der gegenwärtigen profaschistischen Verhältnisse in Westdeutschland ebenso konpromittierte, wenn es Wege zeigte, dem Imperialismus in seiner gegenwärtigen Phase praktisch zu begegnen. Daß das gelang, dokumentierte nicht nur der Wutsturm der Zuschauer, unsere Texte und Songs sofort und unverändert im konkreten Kampf zu verwenden (wie wurden nach einer unserer Veranstaltungen sofort einstudiert), sondern auch die deutliche politische Akzentuierung, mit der das Publikum reagierte.

Bei jedem der fünf Auftritte gab es spontanen Beifall nach Auszügen aus dem KPD-Programm und bei keinem der Auftritte wurde Mißverständnis, wenn wir mit Brecht die Grenzen imperialistischer Revanchepolitik zeigten; 'Und harwas gegu uns, wer sich traut?' Selbstverständlich lag unser Hauptziel darin, die

Aktionseinheit aller demokratisch gesinnten, oppositionellen Kräfte zu fördern, ihnen den Marxismus als Schlüssel ihres Handelns künstlerisch-agitatorisch nahezubringen. Dieses Ziel wurde verstanden, von Freunden wie Feinden! So trat während unserer Veranstaltungen bereits im Publikum jener Unterschied zu Tage, der heute in Deutschland die Klassenstandpunkte kennzeichnet. In den sich meist anschließenden und meist auch sehr heftigen Diskussionen galt es Standpunkte zu klären, oft auch zunächst Informationen zu vermitteln. Und mancher Bildungsstandpunkt wurde sich hier erst bewußt, wie sehr sein eigenes politisches Weltbild durch die westdeutschen 'Informanten' manipuliert ist. Sie sahen aber auch, daß der parteiliche künstlerische Vortrag der Gruppe seine Ursache hat in parteilichen Haltungen, die in der Diskussion ebenso konsequent und leidenschaftlich vertreten wurden.

Wir waren Zeugen der Veränderungen, die sich in Westdeutschland vollziehen. Manche Erkenntnisse, die wir bei früheren Gastspielen lediglich vermitteln mußten, sind heute zum Gedankenorga vieler geworden, obwohl es noch lange nicht genug sind. In Marburg gab es eine provokante Frage zum antifaschistisch-demokratischen Schwerepunkt, die eindeutige Reaktion der Zuschauer erregte uns die Beantwortung. So wird die Frontlinie, die heute die westdeutsche Klassengesellschaft teilt, sichtbar denn je. Noch blickt man voll Bewunderung zum anderen. Über des Rheins nach Frankreich. Aber der 'schöne deutsche Rhein' hat noch einen Sternmarsch nach Bonn gesehen. Es könnte der Anfang gewesen sein.

Eike Sturmhöfel

# Szczeciner Studentenchor zu Gast

Aus Anlaß des 130. Geburtstages von Karl Marx fand am 19. Mai zum 'Tag der Karl-Marx-Universität' ein Gemeinschaftskonzert mit dem Chor des Pädagogischen Institutes Szczecin und dem Leipziger Universitätschor statt, das wegen des Regenwetters vom Clara-Zetkin-Park in den Festsaal des Alten Rathauses verlegt werden mußte. Auftakt des gut besuchten Leipziger Konzertes bildeten die z. T. von beiden Chören gemeinsam vorgetragenen 'Alten Weisen' von Hanns Eisler, das Weltaktenden- und das Thälmann-Lied. Ein Interview mit dem Dirigenten Wladislaw Diering und Hans

vier der in diesem Jahr von ihm uraufgeführten Fürberg-Liedern von Jürgen Gölle sowie zwei Chorstücke von Hugo Distler. Im unmittelbaren klingenden Vergleich wurden die Unterschiede in der Klangkultur hörbar. Dem an alter Vokalpolyphonia deutscher Tradition gesuchten homogenen Chorklang des Universitätschors war die für alle slavischen Chöre typische Klangschärfe (vor allem in den Sopranen) entgegengesetzt. Sie kam natürlich in den polnischen Nationalliedern von Chopin, Wischowicz und Monusko am besten zur Geltung. Als Überraschung des letzten Teiles des

# Wolfgang Jöhling:

# Poznaner Nachtigallen

\* Wir schrieben dieses Gedicht von Wolfgang Jöhling, wenn in der VR Polen studierendes Lesende der OE. Dieses Gedicht wurde auch in polnischer Sprache veröffentlicht.

Joachim Rolzsch vermittelte den Hören einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Chöre. Die polnischen Sänger, alles zukünftige Musiklehrer, zeigten im ersten Teil ihres Programms bei der Wiedergabe von Hymnen, Motetten und weltlichen Chorwerken des 14. und 17. Jahrhunderts, wie verantwortungsbewußt sie das polnische Nationalerbe pflegen. Trotz jährlicher Fluktuation, ähnlich dem Universitätschor, kann der Chor dank der intensiven musikerzieherischen Arbeit seines Leiters Wladislaw Diering sein hohes Niveau halten. Als Interludium sang der Universitätschor

Wie glänzt beim silbernen Orgelschein Bachs  
Der Gewitterregen aus Szymonowski, Malowski  
Im Loub der rauschenden Pappeln am Fluß.  
Wenn wäht in den Zweigen  
Der Wind,  
er schwingt,  
klingt,  
singt.  
Bringt  
dich ein Sturm im weichen Sotter der Zeit  
Über Gesichter, erhobene Hände,  
Die fliehen,  
die preisen  
Zum Blick nebeneben, den gesuchst du in Worten,  
Der kam,  
der ging,  
den du nicht fandest.  
Wenn lange du blind warst,  
Erschaut beim Flug du der Nachtigallen  
Die verweinten Augen unserer gemeinsamen Mutter.

Reiner Zimmermann

Zahlreiche Veranstaltungen anlässlich des 130. Geburtstages von Karl Marx haben dokumentiert, daß die künstlerischen Ensembles unserer Universität ihren spezifischen Beitrag zur zentralen Leistungsbau gegeben haben. Viele Auftritte, vor allem außerhalb der Universität, haben unsere Wissenschaftseinrichtung auch auf diesem Gebiet als bedeutendes geistig-kulturelles Zentrum der Stadt ausgewiesen. Viele dieser Auftritte bezogen ihre emotionale Wirkung in erster Linie durch jene Übereinstimmung zwischen Publikum und Vortragenden, die die Bewußtheit des Handelns bei der Verwirklichung des marxistischen Gedankenganges in unserer Gesellschaft vermittelte. Vor allem die Auftritte vor Werktätigen Leipziger Betriebe dokumentierten die bereits vollzogene Aneignung des Marxismus im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat. Ihre eindeutige Machtposition.

Als das Poetische Theater 'Louis Fürberg' kürzlich mit einem Marxprogramm verschiedene westdeutsche Universitäten besuchte, konnte es mit einer solchen Resonanz nicht rechnen. Dort, unter den harten Bedingungen des unverdickten Klassenkampfes mußte aber gerade die Aktualität des Marxismus-Leninismus deutlich werden. Die Mitglieder des Poetischen Theaters machten es sich bei ihrer Aufgabe nicht leicht. Sie sahen ihren Auftrag in erster Linie als einen politischen an: Zeugnis abzulegen von den Erben des Manifests, von ihrem Kampf um die Sozialistische Gesellschaft und gegen die Feinde der Menschheit. Die Kompromißlosigkeit, mit der die Bürger unserer Republik in den vergangenen Jahrzehnten den imperialistischen Verdröber unserer Nation begegnet sind und mit der sie ebenso